

## Brühl, Adam

10. September 1826 Montabaur

21. Mai 1910 Wiesbaden

Bautechniker, Bauaufseher

Adam Brühl wurde als Sohn des Maurers Johann Brühl und dessen Ehefrau Ursula geb. Bingert in Montabaur geboren und war dort mit seiner Familie bis zum 16. März 1906 im Steinweg 101 wohnhaft.

Er heiratete am 7. August 1855 die Gertrud Ring, geb. am 28. November 1833 in Bleidenstadt. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, ehe seine Frau am 22. Juni 1862 verstarb. Am 17. August 1863 heiratete der Bauaufseher die Johanna Ring, geb. am 17. August 1836 in Bleidenstadt, eine Schwester seiner ersten Ehefrau.

Aus der ersten Ehe gingen drei Kinder hervor: Adam (1856), Wilhelm (1858) und Martin (1860). Der älteste Sohn Adam wanderte im Jahre 1880 nach Nordamerika aus und war seit 1886 verschollen. Er wurde am 8. Oktober 1902 für tot erklärt. Martin wanderte ebenfalls aus und lebte in Brooklyn, New York. Aus der zweiten Ehe ging 1864 die Tochter Maria Theresia hervor.

Brühl verstarb im Alter von 83 Jahren in Wiesbaden.

Dem Bautechniker oblag die Aufsicht über die Bauarbeiten am städtischen Rathaus in Montabaur, das in den Jahren 1867/68 nach den Plänen des königlichen Bauinspektors → Hermann Adolph Maeurer im neugotischen Stil erbaut wurde.

mein Mannung um ein vordere  
tauf für dich, so mich ist effen  
bekommen, das von dem in  
Ein bürgerlichen Selters vorgefunden  
Christen An Monivan J. P. Geck  
von Argbach der einzige ist, der  
mein so pfarrwiese Aufgahn lüg  
kann.

Montabaur  
9<sup>te</sup> Januar 1867

Johann Baptist Gerharz  
Bürgermeister

Montabaur den 8<sup>ten</sup> Mai  
1867.

Herrn Bürgermeister  
Herrn Adolph Maeurer

Ich habe die Ehre Ihnen  
hiermit zu berichten, dass  
die Bauarbeiten an dem  
Rathaus in Montabaur  
mit dem qualifizierten  
Bauinspektoren Herrn  
Adolph Maeurer  
abgeschlossen sind.

Der Bautechniker hatte sich bei der Stadt für eine Vergabe der Bauarbeiten an → Johann Baptist Gerharz eingesetzt, der Stadtrat folgte dieser Empfehlung.

Der Königliche Bauinspektor Maeurer wiederum empfahl der Stadt, *mit dem qualifizierten bewährten Bautechniker A. Brühl von hier* einen Vertrag für die Bauaufsicht abzuschließen

Der Vertrag wurde am 8. Mai 1867 unterschrieben von Bürgermeister → Peter Modest Waterloo, Stadtbaumeister → Adam Löwenguth und Adam Brühl.

Konkordanzvertrag wird nach Laßberg  
 bei Gumbert wasser vom Freitag, das  
 geschloß, daß dem Adam Brühl seine  
 innere Zugabe von zwei Gulden für  
 den Tag, daß 2. 30. d. d. g. billigt wird  
 wenn dieser nicht anstandslos ist,  
 was er durch eigenhändige Unterschrift  
 hiermit bestätigt.

Montabaur am 8<sup>ten</sup> Mai 1867

Adolph  
 Bürgermeister

Brühl



Rathhaus in Montabaur.

Brühl war auch am Bau der 1889 eingeweihten Synagoge beteiligt: ... überreichte der **Bauführer**, Herr **Bautechniker Brühl** mit einer kurzen Ansprache den Schlüssel dem Königlichen Landrath Herrn Geheimen Regierungsrath → **Dombois**, der ihn als Vertreter der Königl. Regierung in Empfang nahm und gegen den Cultusvorstand gewendet, mit dem Hinweis auf die Verdienste desselben um das Zustandekommen des Baus, das ihm zu großer Ehre gereiche, den Schlüssel dem Bezirksrabbiner Herrn Dr. Silberstein unter Anfügung des schönen Wunsches übergab, daß der nun vollendete neue Tempel die Gemeinde zur Ehre Gottes stets in Frieden und Einigkeit versammeln möchte.

Dass Brühl in zwei Sekundärquellen (Wild u. Röhrig) auch der Bauentwurf zugeschrieben wird, beruht auf einer offensichtlichen Fehlinterpretation des Artikels im Kreisblatt 1889, in dem der Bautechniker als „Bauführer“ erwähnt wird; Brühl war kein Architekt.

**Verchiedenes.**

(Montabaur, 23. Dez. Am vorigen Freitag feierte die hiesige israel. Cultusgemeinde die Einweihung ihrer neuen Synagoge. Die Feier war eine würdige und wohlgeordnete und man kann wohl hinzufügen eine allgemeine, d. h. die ganze Stadt betheiligte sich in echter Toleranz. Es kennzeichnet dieses den religiösen Sinn der Einwohner, der jede Gott geweihte That freudig begrüßt. Die Häuser prangten in Flaggen Schmuck, als sich ein langer, wohlgeordneter Zug, nicht nur aus Israeliten, deren es ja hier nur wenige gibt, sondern bei weitem mehr aus Beamten und Bürgern, ein Musikchor an der Spitze, von der alten Synagoge am Nebenstod über den kleinen Markt nach der neuen, an der neuen Chaussee bewegte. An der neuen Synagoge angekommen, überreichte der Bauführer, Herr Bautechniker Brühl mit einer kurzen Ansprache den Schlüssel dem Königlichen Landrath Herrn Geheimen Regierungsrath Dombois, der ihn als Vertreter der Königl. Regierung in Empfang nahm und gegen den Cultusvorstand gewendet, mit dem Hinweis auf die Verdienste desselben um das Zustandekommen des Baues, das ihm zu großer Ehre gereiche, den Schlüssel dem Bezirksrabbiner Herrn Dr. Silberstein unter Anfügung des schönen Wunsches übergab, daß der nun vollendete neue Tempel die Gemeinde zur Ehre Gottes stets in Frieden und Einigkeit versammeln möchte. Der Bezirksrabbiner Herr Dr. Silberstein dankte dem Herrn Landrath für seine wohlwollende Mitwirkung zur Ueberwindung aller Bau Schwierigkeiten und öffnete sodann die Pforten des Heiligthums, das sich bis auf den letzten Platz mit Festgenossen füllte. In schicklicher Weise wechselten nun nach israelitischem Ritus, Gesang, Gebet und Weiseceremoniell, worauf der Herr Bezirksrabbiner eine gebiegene Festpredigt hielt, die von der Versammlung unter lautloser Stille bis zum Schlusse vernommen wurde. Der Abendgottesdienst mit Gesängen des Synagogenchors und des Gesangsvereins Mendelssohn-Vartholdy schlossen die Weihe. Ein Banket versammelte am Abend die Festgenossen im Rathhaussaale, wo sinnige Toaste auf den Kaiser und alle Diejenigen ausgebracht wurden, die das Werk hatten fördern helfen und ein Ball am 21. Dez. ebenfalls im Rathhaussaale schloß die Feier ab.



Brühl war von 1845 bis 1860 zudem Zeichenlehrer an der Gewerbeschule.

**Quellen/Literatur:**

StAMT: Ratsprotokolle 1867; Volkszählung in Preußen 1867, Abt. 4, L 1676 B;

HHStAW Bestand 469/33 Nr. 7924, Testament v. 7. September 1908, Sterbeurkunde;

Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis 1889, Nr. 76;

Westerwälder Volkszeitung 23.11.1935, Bericht zum 90jährigen Jubiläum der Gewerbeschule;

Wild, Markus: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde, Montabaur 1991, S. 22, 66;

WZ 27.12.1989;

Röhrig, Dennis: Die Synagoge in Montabaur, in: Die Synagogen im Nassauer Land, eine Aufsatzsammlung, Limburg 2022, S. 245 ff.

Fotos: StAMT.

Winfried Röther